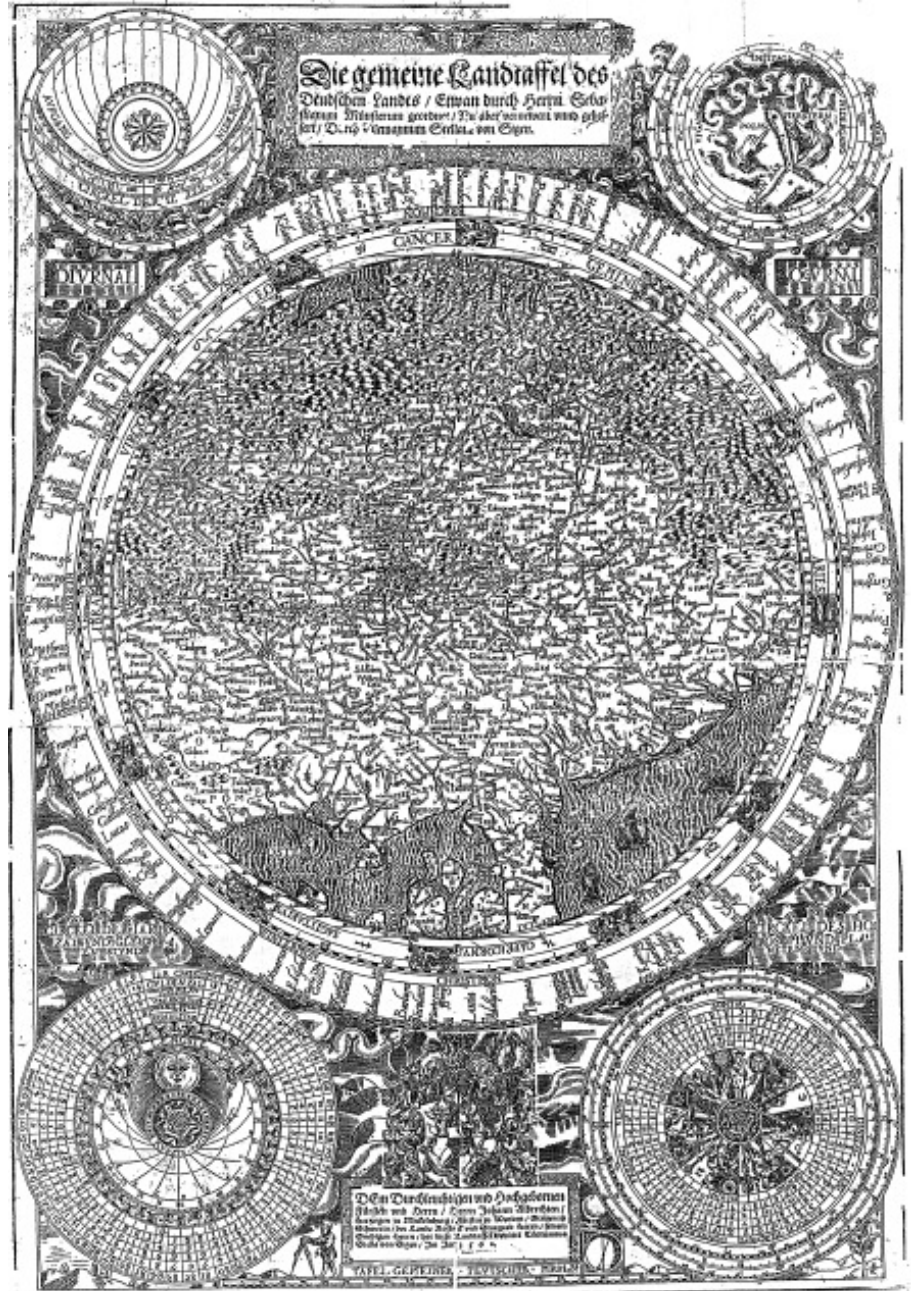


Von dess Erdtrichs vmb
kreiss / **Region** / Gele-
genheit / **Dicke** und
Weite

die himel vnd die drey
obern element seind inn-
wendig hol / vnd steckt ein
himmel in dem andern / vnd
ein element wirdt verfasst
in das ander / aber das erd-
trich ist innwendig nit hol /
vnd steckt kein ander ro-
tunder corpus darinn / son-
der ist ein gantze kugel / al-
lenthalben mit erdtrich
ausgefüllet / dann dass etli-
che speluncken vnd heimli-
che gäng darin hin vnd her
gefunden werden / die doch
nicht zuachten seind gegen
der gantzen erden. gleich
wie die grossen vnd hohen
berg vnd hülen / so das
meer ins erdtrich gefres-
sen hat / an den gestaden
oder andersswo / dem erd-
trich seine runde nit nem-
men / noch auch etwas ge-
schätzt werden gegen dem
gantzen erdtrich / das in

seinem circk gerings vmb-
her begreiff 5400. teut-
scher meilen. darauss man
nun weiter findet / dass die
dicke dess erdtrichs hat
17148. teutscher meilen / vnd
zwey eylfftheil einer mei-
len. theil diese zal weiter-
hin in zwey theil, so hastu
wie weit es hinab ist biss zu
dem centro / oder zu dem
mittel puncten der erden /
nemlich / 859. teutscher
meilen.

wie viel zeit würde ei-
nem darauff gehen / der
das erdtrich coirckeln wei-
se vmbgehen wolt / wann
es müglich were vor den
wassern / bergen / vnd wü-
sten / vnd gieng alle tag 4.
teutscher meilen? so theile
5400. mit 4. vnd findest 1350.
tag / die machen drey jar
vnd 260. tag.



Jürgen G. H. Hoppmann

astrologie der reformationzeit

Faust, Luther, Melanchthon und die Sternendeuterei

mit einem Vorwort von Günther Mahal



ARSASTROLOGICA

Meinen Kindern Heide-Leocardia, Fion-Jasper und Jarla-Finela

© 2021 ArsAstrologica, Krischelstraße 13, 02826 Görlitz
Er4staufgabe 1998 Verlag Clemens Zerling, Berlin
Buchsatz und Gestaltung: www.ArsAstrologica.com
ISBN 978-9403622200Bookmundo

Die Deutsche Bibliothek – CIP – Einheitsaufnahme
Hoppmann, Jürgen G. H.:
Astrologie der Reformationszeit : Faust, Luther, Melanchthon
und die Sternendeuterei / Jürgen G. H. Hoppmann

Inhalt



Vorwort----- 7

Günther Mahal, Faust-Museum Knittlingen

**von planeten vnd zeichen dess himlischen circkels
vnd der 12. zeychen qualitäten**

9



Zwei Gesichter hat die Zeit ----- 11

Elektionshoroskop der Leucorea 11

Grundideen der Sternendeutung 13

Naturwissenschaftlicher Ansatz 15

Kairos, der rechte Moment 16

Freiheit oder Schicksalszwang 18

Die großen astronomisch-astrologischen Kirchenguhren 19

von dem wassermann 21

von dem planeten saturno 23



Glaube, Ahnungen, Gewissheit ----- 25

Legendäre Sintflutprophezeiung 25

Pioniere der Gestirnsprognose 27

Erste Geburtshoroskope 30

Roms Wahrsager und die Gnostik 32

Toleranz des Islam 33

Iudicia – wie Christen Horoskope deuten dürfen 34

von den fischen 37

von dem jupiter 39



Pionierarbeit in der Diaspora ----- 41

Kämpfe der Hohenzollern 41

Geheimdiplomatie eines Sternendeuters 42

Die Obrigkeit entgeht dem Weltuntergang 44

In diplomatischen Diensten 46

Ein fiktiver Epitaph 47

Kontinuität astrologisch-politischer Beratungspraxis 48

Die Gesandten 50

Ehrenrettung posthum 54

von dem widdere 55

von dem mars 57

♈	♀	Standpunkte ----- 59	59
		Tücken der Rektifikation	59
		Das Erstgeburtsrecht für eine Bibliothek	60
		Lichtenbergers Vaticanum	62
		Zwei Briefe nach Nürnberg	64
		Antworten aus Italien	66
		Prominentenastrologen als Plagiatoren	67
		Immer mehr Horoskopvarianten	68
		Und was war er nun wirklich für ein Mensch?	69
		Noch einmal: Luthers Horoskop	70
von dem oxsen oder stier	71		
von dem planeten venus	73		
♉	♋	Spielarten des Intellekts ----- 75	75
		Praktik contra Praxis	76
		Das Geschäft mit der Schuld	76
		Bildung, die neue Finanzquelle	79
		Das Täuferreich von Münster	80
		Praeceptor Germaniae	81
		Ein physikalisches Verständnis der Astrologie	82
		Initia doctrine physicae	83
		Rantzau und die Iatromathematik	84
		Die zweite Universitätsgründung	84
		Des Nolaners schönste Zeit	85
		von den zwillingen	87
		von dem mercurio	89
♊	♌	Volkskalender und Herrscherhoroskope ----- 91	91
		Das Denken im Kreise	91
		Der Weißkönig	92
		Die Mondin	94
		Hekate und Triglav	96
		Der kleine Tod	97
		Traumwelten	98
		Besoffene Sternendeuter	99
		von dem krebs	101
		von dem mon	103

Ω



Der Künstler, ein Abbild Gottes ----- 105

Sol Justitiae	106
Das Abendmahl	108
Christuspose und Künstlermelancholie	109
Dort Mäzene, hier Bildersturm	112
von dem löwen	115
von der sonnen	117

℞



Freude und Pflicht ----- 119

Die Freiheit der Huren	119
Seuche des Himmels	121
Buchstabengläubigkeit	122
Rettung der Phänomene	128
Tabulae Pruthenicae	131
von der jungkfrauen	133
von den häusern	135

℞



Modelle kosmischer Harmonie ----- 137

Das Sternenschloß	137
Protestantische Bigamie	138
Himmelskunde – ein Frondienst	139
Diplomatisches Königshoroskop	141
Ein ästhetisches Himmelsmodell	141
Kosmisches Mysterium	142
Buchstabenrätsel aus Italien	145
von der wagen	147
von aspecten	149

℞



Schattenthemen ----- 151

Ausrottung des „Bösen“	152
Heilkundige Hexen	153
Der Gang in die eigene Tiefe	154
Im Zeichen der gekrönten Fledermaus-Schlange	157
Religion – ein Machtspiel	157
Dem Geist auf die Schnauze	158
Sieben Todsünden	160
von dem scorpion	163
von dem aderlasse	165



Himmliche Sphärenklänge ----- 167

Eine moderne Planetensinfonie	167
Sirenen- und Mönchsgesänge	168
Okkulte Musiktheorien	170
Ut Sol inter planetas ...	171
Kastratengesänge	173
Saturnalien - ausschweifende römische Sternenkultorgien	174
Sächsisches Planetenballett	175
Sieben Planetenlustbarkeiten	177
Astraler Herrscherkult	178
von dem schützen	179
von sonnuhren und der 12. zeychen qualitäten	181



Astralmythen - die Wissenschaft grenzt sich ab ----- 183

Forschung und Ethik	184
Erschlichene Doktorwürden	184
Ein Gelehrter und sein Medium	187
Ein Ort absoluter Normierung	189
Der englische Merlin	190
Ich studierte es - ihr nicht!	191
Christentum als Astralkult	192
Glückliches Ende eines Forscherlebens	194
von dem steinbock	195
von den stunden regenten & erwehlungen in allen anfängen	197



Anhang ----- 199

Literatur	199
Register	209
Bildnachweis	217
Verlagshinweise	219

Vorwort

SIVE ASTROLOGIA SIT ARS SIVE SCIENTIA
CERT UNA PULCHRA FANTASIA

SEI ASTROLOGIE NUN KUNST ODER WISSENSCHAFT
AUF JEDEN FALL IST SIE EINE WUNDERSCHÖNE FANTASIE

Philipp Melanchthon

Man muß nicht zu den Proselyten der Sternendeuterei zählen, um dieses Buch an- und aufregend zu finden: eine historisch grundierte und differenzierte Darstellung, wie der Mann neben Luther – ganz im Gegensatz zu diesem – die Botschaften am Himmel las, Verbindlichkeiten wahrnahm und Handlungsanleitungen beherzigte. Philipp Schwarzerdt, genannt Melanchthon, deutet Horoskope, freilich nicht so professionell wie ein von ihm nicht sehr verehrter Zeitgenosse, der legendäre Doktor Faustus aus Knittlingen.

Mitten in der Geister-Wasserscheide der Epoche, innerhalb deren man längst Humanismus, Renaissance und Reformation als vielfach miteinander verquickte Leitgrößen jeweils nur temporärer Dominanz zu erkennen sich angewöhnt hat, mitten in einer Ära

ostentativen (weniger freilich immer sachlichen) Abschieds vom vorgeblich dunklen Mittelalter und dessen postulierten Homogenitäten hält der kleine große Mann aus dem 1504 kurpfälzisch gebliebenen Bretten, der Nachbarstadt Knittlingens, an einem Großkoordinatendenken fest, das man heute noch in argen Verwässerungen in jeder Bunt-Postille wiederfindet und das immer neu wiederholte Wegsortierungen in den Papierkorb bloßen Aberglaubens doch überlebt hat.

Melanchthons Astrologie: das ist kein individueller Sonderweg eines verhockt Verblendeten. Seinen Glauben (denn so muß man eine über das Epistemische hinausreichende astrale Vergewisserung wohl nennen) teilt er mit vielen berühmten Zeitgenossen, ebensowenig wie mit leicht zu über-



tölpelnden Schlichtgemütern, oft Wissenschaftlern, die in ihren nüchternen Fächern Bedeutendes leisteten.

Daß das, was am Himmel beobachtet und für oft weitreichende Schlußfolgerungen herangezogen wurde, im frühen oder mittleren 16. Jahrhundert noch nicht säuberlich in Astrologie und Astronomie zu trennen war, in Dumpf- Gläubiges und Hell-Szientifisches (wie die mehrfach aufgeklärten Zuweisungen sich heute lesen): das weiß man mittlerweile ebenso wie das Ineinander von Alchemie und Chemie in denselben Jahrzehnten.

Abb.: Schwarzerdts Wappen mit ehernem Kreuz und Schlange, sowohl im Christentum als auch in der Alchemie gebräuchliche Symbole. Detail aus Lucas Cranachs Holzschnitt von 1561

Daß Gold ein Element und mithin nicht synthetisierbar sei: hierfür ist der Beweis erst im 19. Jahrhundert unwiderlegbar geliefert worden. Die sich an der Vier-Elementen-Lehre und an der Permutierbarkeitsdoktrin des Aristoteles orientierenden Alchemisten allesamt als betrügerische Dummköpfe hinzustellen, entspricht wissenschaftsgeschichtlich einer verkrampft-nachgereichten Propheeten-Attitüde. Ähnliches hat von der Astrologie der Luther-Zeit, der Faust-Zeit, der Zeit Melanchthons zu gelten: wer hier rasch mit den Zensuren aus heutigen Notenbüchern zur Hand ist, verabschiedet sich von einer Geistes-Historie, um deren aktuelle Gewißheiten es auch nicht zum Besten bestellt ist.

Luthers oft zitiertes Diktum, es handle sich bei der Astrologie (auch jener seines Freundes Melanchthon) um „eine heillose schebichte kunst“ – man sollte es weniger als Urteil eines intellektuell Arrivierten nehmen, vielmehr als eher bauchige Aversion eines ansonsten manchem Dunklen zeitlebens Verhafteten. Die Grenzlinie zwischen den Astrologie-Befürwortern und den Astrologie-Gegnern markierte keineswegs eine Trennung von Zurückgebliebenen hier und Gescheiten oder Fortschrittlichen dort. Daß der Befürworter Philipp Melanchthon Anstrengungen unternahm, den Sternenglauben mit seiner protestantischen Religiosität in Einklang zu bringen und zu halten – das macht seine Position der Sternendeuterei desto spannender, auch für Leserinnen und Leser des auslaufenden 20. Jahrhunderts.

Der vielgerühmte und auch auf der katholischen Gegenseite respektierte praeceptor Germaniae, der tolerante und toleranzweckende Kirchendiplomat, der versierte Altphilologe und gesuchte akademische Lehrer – er kann schwerlich als ein von irgendwelchen Dubiositäten leicht Verführbarer angesehen werden. Sein gelebtes Plädoyer für ein auf Erden und im Menschen folgenreiches siderisches Leitsystem erbringt über den Individualfall hinaus ein Stück transpersonaler Orientierungsgeschichte.

Jürgen G. H. Hoppmanns Buch bietet hierzu und darüber hinaus für die ganze Entwicklung der Sternendeuterei von der Reformation bis zur Aufklärung in Wort und Bild (hier staunenswert gut sortiert) Unterlagen gründlich recherchierter und eigene Einlässigkeit erlaubender Art.

*Dr. phil. habil. Günther Mahal
Faust-Museum Knittlingen*

Von planeten vnd
Zeichen dess himl-
schen circkels
vnd
Der 12. Zeychen
Qualitäten.



Die alten weisen der himlischen ding / von stäten brauchs wegen der 12. zeichen zodiaci / das ist / himlischen vmbcirckels / haben sie ihnen eigen charakter vnd zeichen solcher erdacht / damit sie die ohn verdruss einbildeten / nemlich / ♄ ♃ ♀ ♁ ♂ ♆ ♇. 7. planeten ♋ ♌ ♍ ♎ ♏ ♐ ♑. 4. aspect ✕ □ ♁, trachenkopff vnd schwantz ♏ ♐.

dann so sie den widder bezeichnen gewöllt / habens allein die hörner desselben

also ♄ fürgebildet. für den oxen / haben sie den kopff mit den hörnern fürgemakt / also ♃. die zwilling haben zween solche strich ♊ bedeut. den krebs seind zwey hörner / also ♋ bedeuten. den löwen zeigt an ein solcher löwenschwantz ♌. für die jungfraw haben sie solche kleyder gefalten gemacht ♍. die wag bezeigt ein wagbalcken ♎. scorpion ein knöpffechter scorpion schwantz ♏. den schützen ein pfeil ♐. den steinbock ein steinbock schwantz / also ♑.

für den wasserman machen sie zwey solche bächlin ♒. die fisch / zween fisch / also ♓.

dieweil im himlischen bild die fisch als mit einem faden in der mitte zusammen gethan / habens etliche also fisch aussgetruckt.

ferner trachenkopff vnd schwantz zu bezeichnen / haben sie zween halbe circkel gemacht / beyder seit mit

Text und Abb. : Bacharach 1583

hren knöpfflin geendet / damit diss ♄ das haupt / das ♃ den schwantz des trachen bedeute.

darnach an statt saturni / haben sie ein alten gemalet / an ein stecken gesteuert / also ♃. fürn jupiter einen könig mit einem scepter / also ♃. fürn mars ein kriegischen pfeil ♂. die sonn ein runde figur der sonn / also ☉. den mon dess mons zwey hörner / also ☽. venus ein frawenbildt / also ♀. mercurius / ein junger der ein breyten hut auff einem runden baret tregt ☿.

*

ider / löw / schütz / seyn feurige zeychen /
W warm / trucken / männlich / tätig / choleric / bitter /
von augang.

zwilling / wag /
wasserman / seind lüfftig / warm / feucht / männlich / tätig / sanguinischer complex / süß / vnd von nidergang /

etlich sagen von mittag.
krebs / scorpion / fisch / wässerig / kalt vnd feucht / weibisch / nächtlich / phlegmatisch / herb / von mitternacht / etlich sagen von nidergang.

ochs / junkfraw / steinbock / seind jrdisch / trucken / weibisch / nächtlich / melancholisch / lüfftig / von mittag / etlich sagen von mitternacht.

Zwei Gesichter hat die Zeit

ABER DASS DIE BEWEGUNG DER GESTIRNE
EINE UHR IST, MIT DEREN HILFE SICH
VERÄNDERUNGEN AUF DER ERDE MESSEN LASSEN,
IST NICHT SO LEICHT VON DER HAND ZU WEISEN.
DIE DINGE SPIELEN SICH IN KOMPLIZIERTEN MUSTERN
OFFENSICHTLICHER KOINZIDENZEN AB,
DIE DER WACHE BLICK DES KÜNSTLERS GEWAHRT ...

Camille Paglia – Die Masken der Sexualität

Der Planetengott Saturn wird nach klassischer Manier des Mittelalters den Zeichen Steinbock und Wassermann zugeordnet. Die Entdeckung des Planeten Uranus zur Zeit der Französischen Revolution durch den kauzigen Militärmusiker Herschel aus Hannover, der nach England auswanderte und dort in seinem Vorgarten ein riesiges selbstgebasteltes Fernrohr errichtete, das jenes der Royal Astronomical Society zu deren Mißbehagen technisch um Längen schlug,¹⁾ diese Entdeckung also führte nun keineswegs – auch wenn heutige Astronomen dies immer wieder behaupten – zum Zusammenbruch des astrologischen Glaubensgebäudes.

Vielmehr erweiterte und verfeinerte man die Deutungskunst.²⁾ Uranus wurde in zweiter Reihe, später dann alleinig dem unkonventionellen und experimentierfreu-

digen Wassermann zugeordnet, dort zum Zeichenherrscher erhoben. Dies soll nicht gegenständlich verstanden werden. Heutige Astrologen glauben nicht an irgendwelche Götter, die dort oben auf den Sternen sitzen und die armen Menschenlein auf der Erde je nach Lust und Laune beglücken oder malträtierten. Das war auch nicht im Mittelalter so, auch nicht vor über 2.000 Jahren bei den Griechen und Römern. Und um was geht es denn dann eigentlich bei der Sternendeuterei?

Nun, zugrunde liegt die Idee einer Zusammengehörigkeit von Zeit und Raum. Die Menge, die *Quantität* der Zeit, läßt sich in Tagen, Stunden, Minuten, Litern und Metern messen: Astronomie. Und wie ist es mit der Art und Weise, der *Qualität*? Ein Körper kann groß oder klein, leicht oder schwer, dick oder dünn sein. Gilt das auch für die Zeit, und wenn ja,



läßt sich dies an den täglichen und jährlichen Rhythmen ablesen, also an Sonne, Mond und Wandelsternen?

Astrologie, das wäre dann also die *Qualität* der Zeit – ein faszinierender Gedanke. Und vielleicht haben gerade deshalb in allen Ländern und in allen Kulturen der Welt Menschen geistige Systeme entwickelt, um Himmelsbewegungen und irdische Geschehnisse in einen Zusammenhang zu setzen.

Elektionshoroskop der Leucorea

Im Mittelalter gehörte Astrologie zu den *Liber artes*, den freien Künsten, und

Abb.: Horoscopscheibe, Sacroboscus, 1548
1) Zinner 1951, Filbey und Filbey 1986
2) Paris 1977, Arroyo 1980

wurde regulär an den Universitäten gelehrt.

Martin Pollich von Mellerstadt gehörte zu den Professoren der Leipziger Universität. Er hatte sich als Autor zahlreicher Jahreshoroskope einen Namen gemacht. In der Bestrebung, klug und maßvoll



zu arbeiten, schrieb er seine Jahresvoraussagen aus „pflicht des gehorsamß“. Er nennt es geradezu ein „unmenschlich Ding“, aus der Geburtsstunde eines Fürsten „alle leiblichen Zufälle und Mißstände künftiger Krankheiten und das vorbestimmte natürliche Ende“ absehen zu können. In seinen astrologischen Arbeiten berief er sich auf arabische und griechische Klassiker

der Astrologie, als da wären Abu-masar, Alfons von Kastilien, Ptolemäus und Alcabitius.³⁾ Als Leibarzt begleitete er den sächsischen Kurfürsten Friedrich den Weisen auf eine Pilgerfahrt nach Palästina.

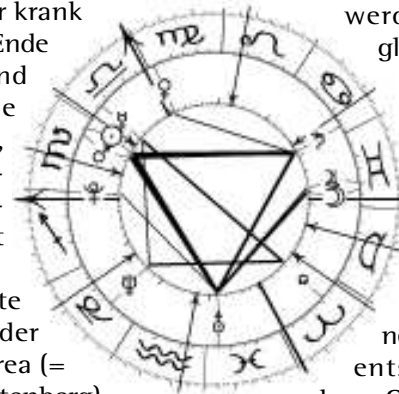
Es geht die Sage, daß Pollich auf dieser Reise seinem schwer erkrankten Fürsten das Leben retten konnte. Deshalb sei ihm der Wunsch gewährt worden, in Wittenberg eine Universität zu gründen – nur kosten dürfe sie nichts.⁴⁾ Er soll auch selbst schwer krank gewesen sein, das Ende gespürt haben und habe deshalb seine latromathematik, d.h., all sein astro-medizinisches Wissen möglichst weit verbreiten wollen.

Pollich erstellte als erster Rektor der Universität Leucorea (= Weißer Berg = Wittenberg) ein Gründungshoroskop. Im *Librum Statuorum Academiae Vitebergensis* sind gleich auf der ersten Seite die *Schemata coeli* eingezeichnet.⁵⁾ Eine kulturgeschichtliche Studie von Hahne in den 20er Jahren unseres Jahrhunderts behauptet, daß Fredericus Saxonius den astrologischen Terminvorschlag nicht beachtet hätte, dem berühmten Manne doch nicht so viel an der Astrologie gelegen habe.

Diese Schlußfolgerung ist falsch. Der Historiker, Rektor an der Mar-

tin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, hatte das Horoskop einfach nicht nachgerechnet und konnte sich wohl überhaupt nicht vorstellen, welche Bedeutung ihm einst zukam.⁶⁾

Er hielt selbst wohl auch nicht so viel von Astrologie, bezeichnete sie als „eine Sache, die nach Erfahrungen von Jahrtausenden die armen, schwitzenden Menschenhäupter mit und ohne Hieroglyphenmützen nie lassen werden“.



Sterngläubigkeit ja oder nein – ein Blick in das Statutenbuch der Universität zeigt klar, daß der Historiker die Zeichen Krebs ♋ und Löwe ♌ verwechselte und alle daraus gezogenen Schlußfolgerungen entsprechend irren. In dem Gründungshoroskop

steht tatsächlich der Krebs ♋ – Saturn ♄ im Trigon Δ zu Sonne ☉ und Mars ♂ im Skorpion ♏. Dies ist astrologisch eine sehr positive Konstellation. Sie deutet auf Mut,

Abb. oben: Rekonstruktion Gründungshoroskope Leucorea 18.10. 1502 um 9.30 Ortszeit

Abb. links: *Librum Statuorum Academiae Vitebergensis* (Nachschrift aus Halle von 1632)

3) Eis 1954:103, Koch 1982:69

4) So der Astrologe Ernst-Jürgen Thieme-Garmann, Ul. Kosowa 23, PL-66015 Przylep, dessen Vorfahren in Wittenberg studierten.

5) Speler 1987, 1994

6) Hahne 1919

Von dem ♋ Wassermann und dem ♄ Saturno

Kraft und ein gutes Verhältnis zur Obrigkeit hin. In der Tat wurden die großen Reformen der Leucorea stets von der Obrigkeit gedeckt. Es wäre ein gutes Elektionshoroskop. Alles deutet darauf hin, daß der Zeitpunkt von Martin Pollich absichtlich nach den Gestirnsständen ausgewählt wurde.⁷⁾

Martin Pollich richtete die Universität zunächst einmal sehr bescheiden ein. Schwerpunkt der akademischen Bildung war die medizinische Ausbildung unter besonderer Berücksichtigung der Astrologie. Einige Jahre später wurde im Augustinerkloster eine theologische Fakultät eingerichtet. Dort studierte ab 1509 ein junger, zuerst ziemlich ernster und braver Mönch namens Martinus. Jener promovierte 1512 zum Doktor der Theologie und

übernahm die Bibelprofessur, bekam zunehmend Zweifel an Papst und Kirche in Rom, veröffentlichte aufrührerische Thesen und und und ...

Die Zahl der Studenten wuchs, das Städtchen Wittenberg erstickte fast am Zustrom der Söhne wohlhabender Bürger und Adliger. Im Jahre 1517 hatten sich 232 Studenten immatrikuliert, 1520 waren es bereits mehr als doppelt so viele.⁸⁾ Luther meinte schon bald: „Wie sammelfleißige Ameisen umgeben sie mein Katheter“. Ab August 1518 hielt einer der namhaftesten Humanisten Deutschlands, der als jugendliches Genie bekannte Magister Philippus, Vorlesungen in Griechisch und Latein. Der hatte dann noch größeren Zulauf und bildete mit Dr. Martinus ein schlagkräftiges Gespann im Kampf um eine Erneuerung der Kirche. Und außerdem lehrte



er – und davon handelt dieses Buch – in Wittenberg an der Elbe jahrzehntelang vor Hunderten von Studenten das Deuten der Sterne.

Doch Halt, liebe Leser! Wie kommt man überhaupt dazu, den Zeitpunkt z.B. solch einer Universitätsgründung nach den Sternen zu wählen, welche Motive trieb die Menschen damals, und wieso, weshalb, warum denn jetzt noch einmal diese alten Geschichten erzählen?

Grundideen der Sternendeutung

Man sagt, Tiere hätten keine abstrakte Vorstellung von Zeit, daß dies ein wesentlicher Punkt sei, in dem wir uns von ihnen unterscheiden. Sicherlich – es gibt



ZWEI GESICHTER HAT DIE ZEIT

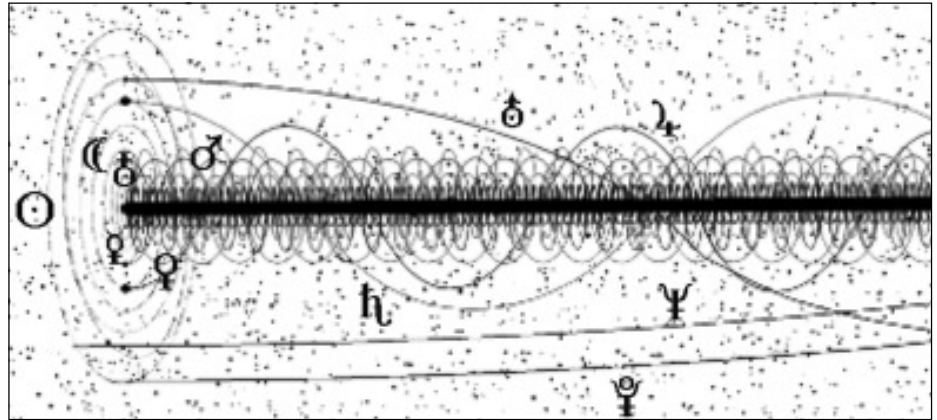
Abb. oben: Universitäts-Gründungsrektor Martin Pollich von Mellerstadt, Arzt und Astrologe
Abb. links: Stadtansicht Wittenbergs um 1558.
Holzschnitt aus der Cranach-Werkstatt
7) Hoppmann 1997:91
8) Diwald 1982:155

Tag und Nacht, Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter. Doch auch ganz unabhängig von Jahreszeiten und Wetter spüren wir, daß es uns in gewissen Phasen besser oder schlechter geht, und unsere Mitmenschen zur gleichen Zeit ähnlichen Stimmungen unterworfen sind. Egal, ob es sich um politische, wirtschaftliche oder persönliche Ursachen handelt: Diese Zeitstimmungen können sich über viele Monate hinziehen, und in gleich großen Räumen bewegt sich unsere Empfindungswelt.

Beim schönsten Sonnenschein können wir dunkle Wolken in uns spüren, kurze Wintertage können für unser subjektives Empfinden recht lange dauern. Mal rast die Zeit im Sauseschritt, mal scheint sie einfach nicht zu vergehen. An manchen Tagen klappt einfach alles, an anderen steht man mit dem linken Fuß auf und weiß, daß einem einfach nichts gelingen wird.

Vieles davon läßt sich mit Psychologie und Biologie erklären, doch nicht alles. Unsere eigene Lebensbiografie beschreiben wir in anderen Kategorien. Manchmal haben wir das Gefühl, *just in time* zu sein, manchmal scheint die Zeit an uns vorbei zu gehen.

Dann wieder gibt es diese plötzlichen Momente, in denen wir den Kristallisationspunkt einer langjährigen, vorausgegangenen Entwicklung sehen. Manchmal scheint es, als hätte das Geschehen selbst aus der Zukunft heraus eine Sogwirkung ausgelöst, Gegenwart und Vergangenheit beeinflusst.



Man sagt, große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus – gibt es dann auch eine rückwärtsgerichtete Kausalität?⁹⁾

Das klingt alles ein wenig verrückt, aber: Wer aus rationalen Gründen solche mystischen Vorstellungen ablehnt, dem ist oft überhaupt nicht bewußt, wie sehr seine eigene vernunftbetonte Haltung von Glaubensmotiven bestimmt ist – vom Glauben an den Zufall. Daß kein Phänomen zwischen Himmel und Erde nach anderen als rein logisch-rationalen Gründen, nach beweisbaren Abläufen von Ursache und Wirkung erklärt werden darf, gehört zu den Dogmen der Wissenschaftsgläubigkeit.

Doch bietet diese Denkweise für viele wichtige Ereignisse unseres eigenen Lebens keine Erklärung. Plötzliche Erkrankung, Todesfälle, Verlust von Geld oder Arbeitsplatz, aber auch die Geburt eines Kindes, un erhoffter Lotogewinn, Scheidung, ein Flirt – wer glaubt in solch einer Situation schon

an Zufälle! Das Begreifen und Meistern des eigenen Lebens beginnt oft erst jenseits aller Zufallsgläubigkeit. Besonders in Krisensituationen suchen die Menschen nach Erklärungsmustern, welche die verschiedenen Zeitpunkte des eigenen Lebens zueinander in Beziehung setzen. Auf diese Weise erhofft ein jeder, für sich das Sinnhafte hinter der glatten Oberfläche der Ereignisse zu erkennen.

Völlig unabhängig von der stets gleichförmigen, quantitativen Zeitmessung der Naturwissenschaft verläuft auch unsere persönliche Chronologie. Mit 17 Jahren kann man sich sehr, sehr alt fühlen, eine alte Seele in einem jungen Körper. Und es gibt genauso Menschen, die in hohem Alter sagen, ihr müder Körper passe so gar nicht zu ihrem wachen Geist. Ja, wer hat nicht schon einmal an seinem Geburtstag erlebt, daß er sich gar nicht so jung

Abb. oben: Sonnensystem. Grafik von Tad Man 9) Elwell 1988

bzw. so alt fühlt, wie es die Zahl seiner Jahre vorzugeben scheint? Sprichwörter wie „Jedes Ding braucht seine Zeit“ zeigen, daß für uns Menschen das Leben nicht geradlinig verläuft, eingeteilt in feste Größen wie Minute, Stunde, Monat und Jahr. Der Geruch, die Farbe, der Geschmack der Zeit – das sind viel passendere Beschreibungskriterien.

Naturwissenschaftlicher Ansatz

Das Empfinden einer nicht mit Uhren meßbaren Eigenschaft, einer Qualität der Zeit, dies ist ein Phänomen, welches zu unserem Menschsein gehört. An was kann es in der Außenwelt festgemacht werden? Es gibt da den sich alljährlich wiederholenden Lauf der Sonne am Himmel und die sich daraus ergebenden Jahreszeiten. Doch viele Entwicklungen in unserem Leben, in der Familie, der Wirtschaft und Poli-



tik scheinen nach anderen Rhythmen abzulaufen – wenn nicht nach dem Sonnenlauf, dann vielleicht nach dem des Mondes? Und wenn durch dessen Phasen nicht alle Zeitphänomene erklärt werden können, dann vielleicht durch den Lauf der Planeten, die sich so unendlich langsam am nächtlichen Himmel bewegen? Ihre Bahnen blieben, von ganz leichten Schwankungen abgesehen, seit der Entstehung der Erde stets gleich. Alles Leben hier wuchs in diese Rhythmen hinein. Es ist bekannt, wie stark geringe, aber stets gleichförmige Kräfte wirken. Man denke nur an die Kraft des Wassertropfens in einer Tropfsteinhöhle oder die des Windes in Wüstengegenden. So winzig, wie die Massenkräfte der weit entfernten Planeten auch auf uns wirken – durch ihre schier ewige Kontinuität könnte ein großer Einfluß auf uns Menschen bestehen.

Auf der hier abgebildeten Grafik erscheint die Bewegung des Sonnensystems dreidimensional. In der Mitte bewegt sich die Sonne auf ihrer Bahn durchs Universum, drum herum kreisen die Planeten, und auch unser Heimatplanet Erde mit seinem Mond. Da sich ferner die Sonne selbst durch den Raum bewegt, schrauben sich die kreisenden Planeten also spiralförmig durch den unendlichen Weltraum. Als eine Spirale, in ihrer nach innen und außen drehenden Dynamik Metapher und Symbol zugleich, kann auch der Verlauf und das Erleben von Zeitläufen begriffen werden.¹⁰⁾

Das Horoskop als Augenblickskonstellation z. B. bei der Geburt eines Menschen, der Grundsteinlegung eines Hauses oder bei einem Unfall kann man sich als Querschnitt durch diese Raum-Zeit-Spirale vorstellen. Rein technisch entspricht dieses Modell der modernen *Astronomie*, und sie ist stimmig mit den Vorstellungen moderner *Astrologie*. Ein Kind seiner Zeit zu sein, nichts Statisches, sondern ein Prozeß, sich lebendig in der Zeit fortwährend weiterentwickelnd: so zeigt sich das Menschenbild der modernen Astrologie in ihrer Rückbindung an die Astrophysik.¹¹⁾

Wir sehen, die Idee von einer Qualität der Zeit orientiert sich auch heutzutage an den jeweils gültigen wissenschaftlichen Modellen. Dafür, daß eine solche Vorstellung nicht an modernen Universitäten und Forschungseinrichtungen diskutiert wird, bietet sich eine ganz einleuchtende Erklärung an: Natürlich gibt es dort überwiegend Intellektuelle, die aus Angst um ihre wissenschaftlichen Pfründe die Finger von der Astrologie lassen – und oft begreifen solch technisch orientierte Menschen die psychische Komponente des Sternenmythos auch ganz einfach nicht.

Der moderne Wissenschaftler ist ein Spezialist und selten in ganzheitlichem Denken geübt. Die Astrophysiker hingegen wollen bei der Beobachtung

Abb.: Frontspiz Stoefflerephemeride von 1532
10) Seifert 1996:33

11) Robert Hand auf dem ersten gemdeutschen Astrologie-Kongress 1993 in Berlin

der Vorgänge im Weltall allgemeingültige Gesetzmäßigkeiten entdecken. Sie erforschen organisierte Materie wie interstellares Gas und Staub, ferne Sonnen, Supernovae, Galaxien. Mit ihren Teleskopen und Radiowellenempfängern können sie immer weiter in die Unendlichkeit hinausschauen. Dabei brauchen sie stets feste Bezugsgrößen, um messen, gewichten und einordnen zu können. Unter der ungeheuren Vielzahl von Informationen und Daten, die sich in ihren Computern sammeln, müssen sie genau den Gegenstand ihrer Forschung herausfiltern.

Ceteris paribus, unter ansonsten gleichbleibenden Bedingungen: Da der Astrophysiker in das Experiment Kosmos nicht eingreifen kann, hilft ihm selbst diese Standardanmerkung naturwissenschaftlicher Formeln auch nicht weiter. Um mathematisch verifizierbare Formeln aufstellen zu können, muß er sich also auf sehr, sehr wenige Faktoren konzentrieren.

Um den Bezug zum Menschen herzustellen und somit die Thesen der Astrologie zu überprüfen, hat man psychologische Tests entwickelt. Doch welcher Mensch läßt sich mit all den vielschichtigen Schattierungen seiner Psyche schon als Fragebogenergebnis beschreiben? Märchen, Lieder, Gedichte und Bilder bleiben ge-

eignere Werkzeuge. Niemand brennt in physikalischem Sinne. Aber wir verstehen sofort, was mit einem feurigen Charakter gemeint ist, einem galligen, d. h. choleralen. Die uralte Lehre von den Elementen hat viele gemeinsame Wurzeln mit Astrologie, Psychologie und Medizin. Dort denkt man nicht kausal, sondern analog, in Entsprechungen.¹

Kairos, der κ rechte Moment

Märchen sind eine weitere uralte Methode, das Seelische im Menschen zu beschreiben und ihr in krisenhaften Situationen Nahrung zu geben.

Moderne Astronomen finden die Mythen der Sternbilder oft lächerlich, naiv sowie schlichtweg überholt. Die Tiefenpsychologie hingegen hat längst erkannt, welche Heilkraft für die Seele diesen Urbildern der Menschheit innewohnt. Beispielhaft genannt seien Fritz Riemann und C. G. Jung. Und viele moderne Astrologen wie Hermann Meyer, Liz Greene und C. F. Frey schufen moderne therapeutische Ansätze.

Da diese Denk-

weise auf Analogieketten aufbaut, läßt sich keine Verbindung zur etablierten Physik herstellen.¹²⁾

Wenn im folgenden von Ouranos berichtet wird, dann meint dies zugleich den altgriechischen Gott des Himmels, die Qualität der Zeit, der durch Astronomen entdeckt und *zufällig* von ihnen so benannte Planet Uranus Υ , sowie die diesem Planeten von astrologischer Seite zugeordneten Eigenschaften.¹³⁾ Und Kronos (griechisch) bzw. Saturn (römisch) Υ ist zugleich der Sohn dieses Gottes, die Quantität der Zeit, und bis zum Beginn der Neuzeit für die Astronomen-Astrologen (damals noch nicht getrennte Berufe) der äußerste Planet. Die Erdgöttin Gaea bzw. Gaia repräsentiert als Schwester und Geliebte des Ouranos zugleich die Erde \oplus . Folgende uralte Geschichte findet sich in der griechischen Mythologie:

Am Anfang aller Zeiten gab es nur Himmel und Erde. Jeden Abend, wenn die Sonne versunken war und sich die Wolken hinabsenkten, umarmte der Himmelsgott Ouranos seine Schwester, die Erdgöttin Gaea. Des Nachts zeugten sie gemeinsam Kinder und am Morgen, als der helle Tag begann, rissen Himmel und Erde wieder auseinander, gingen auf Distanz, trennten sich.

Tag für Tag wiederholte sich das gleiche Spiel. Es entstand das Universum, und viele Kinder wurden geboren. Doch aus der Perspektive des Himmelsvaters sahen sie alle zu plump, zu roh und unbeholfen aus. Keines genügte seinen Ansprüchen

Abb.: Das Himmelsgewölbe, getragen von Atlas, Sohn der Erdgöttin und des Himmelsgottes.

12) Schäfer 1993

13) Greene 1985



und er stopfte sie zurück in den Bauch der Erdmutter.

Gäa wurde immer wütender, konnte diese Zurückweisung nicht ertragen. War sie nicht immer fruchtbar gewesen, hatte sie nicht immer das ihrige zur Entstehung des Universums getan? Heimlich fertigte sie eine Sichel an und schloß einen Pakt mit dem jüngsten und wohlgeratensten ihrer Söhne. Kronos sollte nach dem Sturz des Vaters die Herrschaft über die ganze Welt antreten. „Nur“ zwei Dinge wollte Gäa für sich behalten: Macht über Geburt und Tod.

Kronos wartete im Bauch seiner Mutter auf die Nacht. Als Ouranos sich wie gewohnt zu seiner Schwester-Geliebten legte, wurde er von seinem Sohn mit einem Schnitt entmannt. Kastriert und blutend floh er gen Himmel, während sein ab-geschchnittenes Glied ins Meer fiel.

Daraus entstand dann Venus-Aphrodite, die Schaumgeborene. Saturn befreite all seine Geschwister. Kronos heiratete eine seiner Schwestern. Aus Angst, wiederum vom eigenen Kind gestürzt zu werden, verschlang er seine Nachkommen sofort nach der Geburt.

Letztlich war es dann Zeus' Sohn Jupiter, der mit Hilfe seiner Geschwister den Vater übermannte und die Herrschaft antrat. Seine Mutter Gäa behielt aber weiterhin die Macht über zwei Dinge: Geburt und Tod.

Wir alle werden durch die Zeit geboren und vergehen mit ihr auch wieder. Kronos/Saturn hält auf alten Drucken die Sichel des Kastrierers bzw. die Sense des großen Schnitters in der Hand, welcher die Kornähren des Lebens mäht. Im Horoskop bezeichnete er den Punkt größten Unglücks, von Armut, Krankheit und Gefängnis. Es ist damit auch der quantitative Aspekt der Zeit gemeint, die Minuten, Stunden, Tage und Jahre, mit denen die eigene Lebenszeit unerbittlich zerrinnt. Wer sich seine Vergänglichkeit verdeutlicht, die zur

Verfügung stehenden Kräfte bewußt einteilt und Selbstdisziplin übt, kann Großes leisten.

Zu den Schattenseiten von Kronos, dem stets gleichförmigen Zeitbegriff, gehören die stupiden Dogmen der Konvention, ewig gleiche Handlungsabläufe und stets aufs neue zu absolvierende Pflichten, die völlig unabhängig vom individuellen Lebensrhythmus zu bewältigen sind. Seine alte Zuordnung zum Zeichen Wasser-



mann weist auf große geistige Konzentrationskraft hin, aber auch auf seine konservativen, spießigen Seiten.

Uranus steht für die Qualität der Zeit, ihre subjektiv empfindbare Eigenheit, und ist heutzutage diesem Zeichen zugeordnet. Es heißt, daß Wassermanngeborene extreme Differenzen zwischen ihrem inneren Rhythmus und den äußeren kontinuierlichen Zeitvorgaben erleben. Zeiten tiefer Lethargie wechseln sich ab mit Momenten konzentrierten Erlebens, in denen blitzartig viele Handlungsfäden zusammenlaufen. Solche Charaktere fühlen sich erst dann frei, wenn sie nach ihrer inneren Uhr leben können – und diese wirklich starken Schwankungen unterliegt.

Saturn/Kronos als Quantität und Uranus als Qualität der Zeit – gebündelt werden sie in *Kairos*, dem rechten Moment. Dieser alte griechische Begriff wurde im Mittelalter hauptsächlich für die Alchemie benutzt. Er bezeichnete die astrologisch richtige Zeit, zu der ein chemisches Experiment gelingen kann. Arbeitete man z. B. mit Quecksilber (Mercurius), dann mußte der hierzu analoge Planet Merkur ☿ günstig stehen. *Kairos* ist also der rechte Moment, Brennpunkt saturniner Quantität und uranischer Qualität der Zeit.

Abb.: Geburt der Venus, Sandro Botticelli 1481

Freiheit oder Schicksalszwang

Im Jahr 1478 versammelte die Florentiner Regierung, geleitet von Lorenzo de Medici, die bedeutendsten Astrologen. Sie sollten herausfinden, welche der zu jener Zeit praktizierenden Schulen die vielversprechendste sei. Auch die neuplatonische Gruppe um Marsilio Ficino sowie sein Kontrahent Pico della Mirandola waren eingeladen. Für die Medici wird sich das Gelehrntreffen gelohnt haben. Denn dem damals gerade drei Jahre alten Giovanni de Medici war prophezeit worden, einmal Papst zu werden.

Und tatsächlich: Als Leo X. machte jener dann Kirchengeschichte – in ständiger Abstimmung mit seinen Hofastrologen. Noch 100 Jahre betreibt dieses Florentiner Kaufmannsgeschlecht Politik mit Hilfe der Sterne. Katharina de Medici hörte als Frau des französischen Königs Heinrich II. auf den Rat der Astrologen Nostradamus und Gauricus. Letzterer trat mit Melanchthon in Kontakt, deutete (korrigierte, fälschte?) Luthers Horoskop und wurde dank seiner Erfolge sogar zum katholischen Bischof ernannt.

Der italienische Renaissance-Philosoph Marsilio Ficino wurde mit Mars ♃ und Saturn ♄ im intellek-

tuell-disziplinierten Zeichen Wassermann ♒ geboren, in Quadraturspannung □ zur Sonne ☉ im leidenschaftlichen Zeichen Skorpion ♏. Diese Konstellation soll er gegenüber Freunden für seine ständige Niedergeschlagenheit verantwortlich gemacht haben. Andere sprechen davon, daß Ficino zeitlebens unter einer starken Saturnfurchtigkeit litt, weil Saturn auf seinem Aszendenten stand.¹⁴⁾

Man könnte dies als innere Spannung zwischen Körper und Geist, zwischen Schicksal und Freiheit interpretieren. Ficino wird in der Geschichtsschreibung meist als ausgesprochener Gegner der Astrologie zitiert. Tatsächlich kämpfte er jedoch nur entschieden gegen deterministische Prophezeiungen. Er entwickelte eine auch aus heutiger Sicht modern und emanzipatorisch wirkende Auffassung von astrologischer Prognose. Er war der Meinung, daß auch sogenannte Spannungstransite (ungünstige Winkel der aktuellen Gestirne, bezogen auf

die Konstellation zur Zeit der Geburt) *Kairos* seien, also rechte Momente für die persönliche Weiterentwicklung.

Ficino konnte mit seinen klugen Gedanken weder das Niveau der Straßenastrologen heben, noch seinen gebildeten Fürstenfreund Pico della Mirandola für die Sternendeuterei begeistern. Pico schrieb: „Wie versteht es doch die Astrologie, die Hoffnung aufzustacheln! Mit welcher Dreistigkeit gesellt sie sich dem Kreis der Wissenschaften zu! Sie ist die Verderberin der Philosophie, beschmutzt die Medizin und legt die Axt an den Stamm der Religion.“¹⁵⁾

Der Sage nach starb Pico mit schon 31 Jahren genau an dem Tag und zu der Stunde, welche ihm von mehreren Astrologen prophezeit worden sei.¹⁶⁾ Der Vergleich von Geburtsmit Todeskonstellation zeigt ein gradgenaues Quadrat zwischen ♄ Saturns □ Quadrat zum ♏ Radix-Drachen-



Abb. oben: Pico della Mirandola *24.2.1463 †17.11.1494 lt. Taeger 1991.

Abb. links: Marsilio Ficino 19.10.1433 lt. Taeger 1991. Bei Greene 1985 angegebene Daten dürften auf Übertragungsfehlern beruhen.

14) Braunsperger 1928

15) Sementowski-Kurilo 1970

16) Zur Prophezeiung s. a. Eugen Garins Vorwort zu Picos Büchern gegen die Astrologie

kopf. Allerdings arbeitete man damals auch viel mit Primärdirektionen. Ob sich diese Geschichte tatsächlich so abspielte oder ob es sich nur um die Legende geschäftstüchtiger Horoskop-Wahrsager handelt, die durch diese gruselige Geschichte Respekt bei ihrer fürstlichen Kundschaft erheischen wollten?

Die großen astronomisch-astrologischen Kirchenguhren

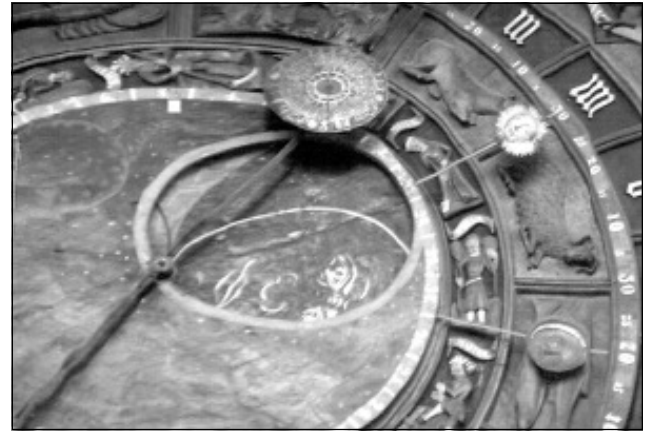
In seiner *Kurzen Geschichte der Zeit* hofft Stephen Hawking, ein renommierter Physiker und Mathematiker des ausgehenden 20. Jahrhunderts:

„Wenn wir jedoch eine vollständige Theorie entdecken, dürfte sie nach einer gewissen Zeit in ihren Grundzügen für jedermann verständlich sein, nicht nur für eine Handvoll Spezialisten. Dann werden wir uns alle – Philosophen, Naturwissenschaftler und Laien – mit der Frage auseinandersetzen können, warum es uns und das Universum gibt. Wenn wir die Antwort auf diese Frage fänden, wäre das der endgültige Triumph menschlicher Vernunft – denn dann würden wir Gottes Plan erkennen.“

Wie sehr ähneln diese Gedanken doch der mittelalterlichen Auffassung, wonach Gott Erschaffer des Weltalls und folglich auch Herr der Zeit sei. Schon im Altertum sprach man vom *Primum mobile*, dem unbewegten Bewegten, in dessen Händen das ganze Uhrwerk von Zeit und Raum liegt!

Vor über 600 Jahren begann man in den Kirchen der reichen Hansestädte, vor allem rund um die Ostsee, riesige astronomisch-astrologische Uhren zu errichten. Durch die Erfolge im Handel mit Salz, Pelzen, Fischen und Gewürzen waren Städte wie Straßburg, Münster, Lübeck, Stralsund, Wismar, Prag, Danzig und Lund zu großem Reichtum gekommen. Eine solche Uhr kostete ein Vermögen, stellte zweifelsohne ein Prestigeobjekt dar. Dies dürfte aber nur einer der Gründe für die Erbauung gewesen sein.

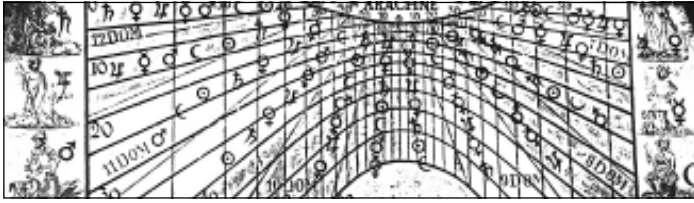
Wir müssen uns beim Blick in die Geschichte immer vergegenwärtigen, daß die Menschen früher gar nicht so materialistisch ausgerichtet waren. Das geistige und philosophische Moment genoß eine viel größere Bedeutung. Solche Uhren demonstrierten die Stellung des Menschen im Kosmos, stellten einen Kontakt zum Namenlosen her. Was könnte die damalige Einheit von Wissenschaft und Religion besser veranschaulichen als diese riesigen, hochkomplizierten Maschinen in direkter Nähe des Altars? Das älteste gut erhaltene Werk findet sich in der Rostocker Marienkirche.¹⁷⁾ Es ist komplett restauriert und zeigt viele astrologisch-astronomische Details wie Aszendent, Medium Coeli, Sonne und Mond in den Tierkreiszeichen, Planetenregent der aktuellen



Stunde usw. In Lübeck setzte man sich 1405 bei der Konstruktion sogar über gewisse theologische Grenzen des Christentums hinweg. Die dortige Uhr (im 2. Weltkrieg zerstört, nur noch auf Fotografien zu erkennen) zeigte als einzige auch die Stellung der Planeten an, so daß mit einem Blick das komplette Horoskop errechnet werden konnte. Ein ähnliches Modell, allerdings inzwischen ohne Mechanik, steht in der Stralsunder Nikolaikirche.

Vollständig erhalten und bis in das letzte Zahnrad hinein generalüberholt ist inzwischen die Farnesische Uhr im Vatikan. Ihr Restaurator Ludwig Oechslin, 1952 im Zeichen des Wassermann ♊ geboren, nennt die ursprünglichen Erbauer *Priestermechaniker*, da es

Abb.: Die Uhr in der Rostocker Marienkirche
17) Schukowski 1992, 1997



fast alles Theologen waren, die diese komplizierten Planetenmaschinen und Weltmodelle konstruierten.¹⁸⁾ Es gab nur wenige *Magistri orlogii* (Uhrenmeister), welche die notwendigen Kenntnisse hierfür besaßen.

Der Erbauer der Danziger Uhr, welche jüngst restauriert und wieder in Bewegung gesetzt wurde, soll nach Fertigstellung des Räderwerks geblendet worden sein, um an keinem anderen Ort ein ähnliches Meisterstück anfertigen zu können. Solche Fabeln ranken sich allerdings auch um die Straßburger Münsteruhr. Sie entstand in einer Zeit, als protestantische Theologen die Stadt zu einer Hochburg der Reformation machten. Sogar Kopernikus, auf den wir auch noch zu sprechen kommen, und das Planetenmodell des Tycho Brahe bildete man dort ab.¹⁹⁾ Der Bildersturm der Reformationszeit verbannte allen Schmuck und alle Heiligenbilder aus den Kirchen. Wollten Straßburgs Bürger so ihr neues religiöses Selbstverständnis demonstrieren?

Nicht vergessen werden sollen in diesem Zusammenhang die vielen astrologischen Sonnenuhren mit ihren prächtigen Gitternetzlinien. Die Arachne an der alten Görlitzer Ratsapotheke am Haus Untermarkt Ecke Peterstraße trägt die Inschrif-

ten *Solarium* und *Arachne*. Letztere besteht aus einer Vielzahl an geraden und gebogenen Linien mit zahlreichen Symbolen der Lichter Sonne und Mond sowie der Planeten, an der über die Polhöhe der Sonne auch ihre Stellung im jeweiligen Tierkreiszeichen und sogar der aktuelle Stundenregent abgelesen werden kann.

Sie wurde vom Görlitzer Mathematiker und Astronomen Zacharias Scultetus im Jahre 1550 geschaffen. Eine barocke Sonnenuhr mit astrologischen Datumslinien findet sich auch am Dresdner Zwinger, entstanden in einer Zeit, als der sächsische Hof die Astrologie mit höchster Wertschätzung beachtete.

All diese Uhren zeigen also nicht nur die Quantität der Zeit, sondern auch deren Qualität. Ein sensibler und in der Kunst der Astrologie geschulter Mensch kann anhand der Darstellung des Zifferblattes vielleicht auch heute noch die aktuelle Konstellation erkennen und sich so in die Stimmung des Augenblicks hineinfühlen, d. h. Uranus erspüren, die Qualität der Zeit, und vielleicht sogar *Kairos* bestimmen, jenen *rechten Moment*.

Es ist Ausdruck unseres heutigen Zeitgeists, diese Uhren nur noch als Chronometer, als Meßwerkzeuge für Kronos / Saturn zu sehen, für die Quantität der

Zeit. Man braucht sich persönlich dieser Haltung jedoch nicht anzuschließen. Gott ist (auch) Zeit – dieser mittelalterlichen Vorstellung kann sehr leicht nachgegangen werden: Man stelle sich einfach vor das Altstädter Rathaus in Prag oder dicht neben die Uhr der Rostocker Marienkirche, des Domes in Münster, der Nikolaikirche in Stralsund, des

Domes zu Lund oder der Straßburger Münsteruhr, höre das gar nicht so leise Ticken und Rattern, schaue auf das Zifferblatt und spüre sich hinein in die Stimmung des Augenblicks.

Zwei Gesichter hat die Zeit, ein meßbares und ein spürbares. Früher wußte man dies noch zu schätzen – und wählte sogar den Gründungstermin einer Universität danach aus.



Abb. oben: Arachne der Görlitzer Sonnenuhr
Abb. unten: Sonnenuhr am Dresdner Zwinger
18) Meier 1995
19) Oestmann 1993 (1)

Von dem Wassermann

der wassermann ist zimlich gut
zulassen / wers begeren thut.
doch hüt der schinbein / folg du mir /
die dāwend krafft sterck / rat ich dir
artzney gemeyn / das haar beschneid /
solt sähwen / pflantzen auch bey zeit.

Wassermann das
eylfft zeychen
/ warm vnd
feucht /
saturnus tegliches hauss. hat
am menschen die schinbein
vnnð waden. wann die sonn
darinn ist, gibts schnee vnnð
regen.
so der mon darinn / ist bös
schinbein vnd waden
artzneyen / weit reysen /
neue kleyder anlegen / mit
herren handeln / fundamant
legen / äcker bawen / sähwen
/ ehelich werden / vber
wasser faren / mit vögel

beyssen / haar abschneiden /
schuld fordern / vnd was ein
schnell end begeret. das
zeychen ist warm vnd feucht
/ vnd macht guten wind / vnd
das alles / so das zeychen von
orient auffgeht.

wer vnder disem zeychen
geboren oder empfangen /
hat zugleich glück vnd
vnglück / leidet offft armut.

ein knab geborn zwischen
dem 20. tag jenners / biss
auff den 18. hornungs / ist
der natur vnnð eygenschafft
dess zeychens wassermann /
langen haupts vnd ange-
sichts / bald zornig / sanffter



reden / stiller geschafft /
hertzlich bey den leuten /
leichten muts / er leidet
armut / vnd nimpt sich doch
sein nicht an / wovon er
trawret. nach 30. jaren
kompt er zu guter ruhe.
sein lust ist wanderung. im
werden angezeygt zwey
eheliche weiber / wirt von
weibern lieb gehalten / hat
ehr von jhnen / ist etwan
karg / träg / fantasiert vnd
redt mit jm selbs. durch

Text und Abb.: Bacharach 1583